

„Erst musste der Kirchturm einstürzen“

ÖKUMENISCHES KIRCHENFEST Trotz kühler Witterung ein wunderbares Miteinander drinnen und draußen.

ELLINGEN - Das Wetter hatte man sich etwas angenehmer vorgestellt. Nach Nebel und Hochnebel ließ sich erst am Nachmittag die Sonne blicken. Also feierten katholische wie evangelische Gläubige Ellingens ihr diesjähriges Kirchenfest im großen, lichtdurchfluteten Gemeindesaal. Natürlich nicht ohne den ökumenischen Gottesdienst zuvor – ab 14 Uhr in einer proppenvollen Kirche und umrahmt vom Posaunenchor.

Pfarrerinnen Sibylle Bloch und Domvikar Dr. Thomas Stübinger widmeten sich im Jubiläumsjahr der Christuskirche gemeinsam dem Thema „100 Jahre Ökumene in Ellingen“. Im Dialog sannen die Geistlichen darüber nach, was denn in wirklich jeder Kirche zu finden sei. Um festzustellen, dass es jede Menge Gemeinsames gibt.

Derweil liefen nebenan im Gemeindesaal diverse Vorbereitungen. Im Rahmen des Kinderprogramms durfte im Konfi-Raum gemalt und gebastelt werden. So entstanden Türklinskenschilder und bunt geschminkte Gesichter. Und vor einem Diorama konnte man biblischen Geschichten lauschen. Der absolute Renner aber war bei den Kleinen die Button-Druckmaschine. Mit etwas Kraft konnten die Kinder hübsche

Motive ausstanzen und dann selbst auf Metall-Buttons drucken.

Draußen wiederum stöberten die Großen an einem gut sortierten Büchertisch – während vom Pavillon ge-

genüber allmählich Bratwurstduft in den Gemeindesaal strömte. Wem allerdings am Nachmittag nicht an Herzhaftem gelegen war, stellte sich beim reichhaltigen Kuchenbuffet an.



So voll wie die Kirche beim Gottesdienst war, so eng ging es auch im Gemeindesaal zu.
Foto: Peter Schafhauser

Auch im Saal ging es beiden Geistlichen um „100 Jahre Ökumene in Ellingen“. Denn die begann erst so richtig mit dem Bau der evangelischen Kirche im Stadtgarten. Als Deutschordensstadt war Ellingen bis dato katholisch. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts lebte nur eine Minderheit von etwa 250 evangelischen neben katholischen und jüdischen Mitbürgern.

Einweihung am 1. Advent

Der Kirchenbau begann im November 1924 und wurde am 1. Advent 1925 eingeweiht, also demnächst vor 100 Jahren. Zuvor mussten die evangelischen Christen zu Gottesdiensten entweder nach Weißenburg, Höttingen oder Weiboldshausen. Ab 1957 gab es auch noch die sogenannten Bekenntnisschulen in Ellingen – also getrennte Schulen für katholische und evangelische Kinder.

Karl Georg König, dessen evangelische Vorfahren vor 160 Jahren nach Ellingen kamen, wusste einige nette Anekdoten über die damaligen Bekenntnisschulen zu erzählen. Dass es sogar getrennte Klos und Pausenzeiten gab, damit katholische Kinder ja nicht mit evangelischen zusammenkamen. Erst auf dem Heimweg konnte man sich gemeinsam prügeln.

„Yogi“ König erinnerte auch daran, dass der Kirchturm der Christuskirche kurz nach Fertigstellung einstürzte – weil durch Geldnot wohl mehr Sand als Zement verwendet wurde. Ein Schock für die Evangelischen, die sich doch sehr nach ihrer eigenen Kirche sehnten. So war es äußerst erfreulich, zu hören, dass sich am Wiederaufbau 1925 nicht nur die eigenen Gemeindeglieder, sondern auch sehr viele katholische Bürger mit hochherzigen Spenden beteiligten.

Ein erstes intensives Zeichen der Ökumene in Ellingen, oder salopp formuliert: „Erst musste der Turm einstürzen, danach folgte die wahre Ökumene!“ Die neue Kirche im Stadtgarten sollte tatsächlich ein letzter Schritt zu einer ökumenischen Stadt sein, wie Pfarrerin Sibylle Bloch aus einem Tagblatt von 1970 zitierte.

Viel wurde noch berichtet über gemeinsame Veranstaltungen und Gottesdienste der katholischen und evangelischen Gemeinden. Das neue Gemeindehaus der Christuskirche, in dem das diesjährige Kirchenfest stattfand, besteht erst seit etwa 23 Jahren. Aber darüber, wie auch über die komplette Baugeschichte, wird man zur Jahrhundertfeier im November sicher mehr erfahren. **PETER SCHAFFHAUSER**